

Dr. Perry Phillips, Einführung in die historische Geographie: Sitzung 3 — Jerusalem

Hier spricht Dr. Perry Phillips in einer Reihe zur historischen Geographie Israels, die dritte Vorlesung handelt von Jerusalem. Hallo zusammen, ich bin Perry Phillips. Wir haben uns mit der historischen Geographie beschäftigt.

Wir begannen mit einem Blick auf das Land dazwischen und warum Israel in der biblischen Geschichte so wichtig ist. Anschließend betrachteten wir das zentrale Gebiet Israels, im Wesentlichen den Gebirgszug, der sich von Norden nach Süden erstreckt, und sahen uns die Bergregion genauer an. Heute beschäftigen wir uns mit der Stadt Jerusalem.

Jerusalem, der Ort, den Gott für seinen Namen erwählt hat – eine Passage, die wir in 5. Mose 12,10-11 lesen. Das sind die Ansichten, die die meisten von uns über Jerusalem haben. Wenn wir dorthin reisen, ist eines der ersten Dinge, die wir tun werden, die Westmauer zu besuchen. Sie ist Teil des sogenannten Tempelbergs, den Herodes der Große erbauen ließ, worüber wir später noch genauer sprechen werden.

Dies gilt als heiligster Ort im Judentum, da es sich um den Teil des von Herodes erbauten Bauwerks handelt, der dem Tempel zur Zeit Jesu am nächsten lag, bevor dieser im Jahr 70 n. Chr. zerstört wurde. Der andere Teil Jerusalems, den die meisten Besucher sehen oder sehen möchten, ist das Goldene Tor, das hier rechts abgebildet ist. Dies sind wohl zwei der beliebtesten Sehenswürdigkeiten Jerusalems, aber wir möchten uns noch einige andere Besonderheiten der Stadt ansehen und ihre historische und geografische Bedeutung betrachten.

Zunächst einmal Jerusalem im weiteren Kontext. Hier ist Jerusalem. Wie ich bereits bei unserem letzten Gespräch erwähnte, liegt es direkt an der Grenze zwischen dem südlich gelegenen Stammesgebiet Juda und dem nördlich gelegenen Stammesgebiet Ephraim.

Es liegt im Grunde im Stammesgebiet Benjamin. Im Süden grenzt Juda an, im Norden Ephraim. Letztes Mal haben wir uns auch Manasse angesehen, das nördlich davon liegt.

Und Jerusalem liegt mitten in Benjamin, ganz im südlichen Teil von Benjamin. Zur Erinnerung: Letztes Mal haben wir gesehen, dass eines der wichtigsten Gebiete nördlich von Jerusalem das zentrale Benjamin-Plateau ist, das von den vier Städten Mitzvah, Geba, Gibeon und Gibeon begrenzt wird.

Wir haben bereits erläutert, warum dieses Gebiet so wichtig war. Wir erwähnten auch die gibeonitischen Städte westlich des zentralen Benjamin-Plateaus. Das erste Buch der Könige, Kapitel 15, ist in diesem Zusammenhang wahrscheinlich die wichtigste Textstelle, insbesondere zur Bedeutung Ramas als Knotenpunkt der Nord-Süd- und der Ost-West-Route.

Da ist Jerusalem gleich südlich davon. Werfen wir einen kurzen Blick auf die biblische Geschichte Jerusalems. Eine der ersten Erwähnungen findet sich in Genesis 14.

Wir lesen, dass Melchisedek König von Salem ist, was Zion, Jerusalem, entspricht. Diese Begriffe verwenden wir synonym für Jerusalem. Genesis Kapitel 22 ist ein sehr wichtiges Kapitel und beschreibt die Opferung Isaaks und das Opfer, das auf dem Berg Morija, nördlich von Jerusalem, stattfinden sollte.

Und hier wurde Isaak verschont, das Opfer, das Abraham gemäß seinem Auftrag darbringen sollte. In Josua 10 finden wir die Jerusalemer Konföderation, in der sich Städte und Staaten der Region zusammengeschlossen hatten, um gegen die Gibeoniter Krieg zu führen. Jerusalem war die Spitze dieser Konföderation und führte den Angriff auf Gibeon an, das später von Josua verteidigt wurde.

Und Richter, es wird die Stadt der Jebusiter genannt, eines Volkes, das dort lebte, bevor sie von den Israeliten erobert wurde. Ein wenig mehr Geschichte. 2. Samuel 5, ich habe dies hervorgehoben, weil es von Davids Eroberung der Stadt handelt, die wir später genauer betrachten werden.

Und dann lesen wir in 2. Samuel 6 von der Bundeslade, die nach Jerusalem gebracht wurde. Wir erkennen, dass Jerusalem zum religiösen und politischen Zentrum Israels wird. Und ich möchte kurz erläutern, warum das wichtig ist.

Als David König wurde, befand er sich im Süden Judas, genauer gesagt in Hebron. Das war ein ganzes Stück entfernt von den nördlich gelegenen Hauptstämmen Ephraim und Manasse.

Nun, wenn man Ephraim und Manasse von Hebron aus regieren will, ist das eine beträchtliche Entfernung. Außerdem werden die Bewohner von Ephraim und Manasse David als einen der engsten Vertrauten des Volkes Juda betrachten. Schließlich stammt er ja aus dem Stamm Juda.

Und so könnten sie den Eindruck gewinnen, dass da Bevorzugung im Spiel ist. Deshalb handelt David sehr klug. Er verlegt die Hauptstadt zwischen den bedeutenden Stamm Juda und die bedeutenden Stämme Ephraim und Manasse.

Und er verlegt seine Hauptstadt nach Jerusalem, das in Benjamin liegt. Nachdem er es von den Jebusitern erobert hat, wird es seine Stadt. Und er verlegt auch das religiöse Zentrum dorthin.

Um also alle Stämme zufriedenzustellen, platzierte er seine Hauptstadt zwischen den beiden Großmächten im Norden, Ephraim und Manasse, und dem mächtigen Stamm im Süden, Juda. Ein ähnliches geschah kurz nach der Gründung der Vereinigten Staaten. Die ersten beiden Hauptstädte waren Philadelphia und New York.

Um die Süd- und Nordstaaten in der Union zu halten, beschloss man, eine separate Hauptstadt in dem Gebiet zu errichten, das heute als District of Columbia bekannt ist und ursprünglich zu Maryland und Virginia gehörte. Virginia und Maryland traten dieses Gebiet ab, und Washington, D.C., wurde zur Hauptstadt, um zwischen den beiden großen Staaten im Norden und Süden zu liegen. Es war ein genialer Schachzug von David, dies zu tun, um das ganze Land zu einen.

Nun, dies ist auch die Gegend, in der Salomo den ersten Tempel, seinen großen Tempel, auf dem Berg Morija errichten ließ – interessanterweise genau dort, wo Abraham Isaak opfern sollte. Wir werden gleich sehen, wie sich das geografisch auswirkt. In 2. Könige, Kapitel 18 bis 20, und auch in 2. Chronik, Kapitel 29 bis 32, wird berichtet, dass Hiskia vom assyrischen König Sanherib belagert wird.

Das ist im Jahr 701, und wir werden einige der Änderungen sehen, die Hiskia am gesamten Wassersystem vornahm. Dadurch wurde Jerusalem besser zu befestigen und etwas weniger anfällig für Angriffe von Leuten, die die Wasserversorgung blockieren wollten. Ich werde später noch genauer auf die Geschichte eingehen. Hier ist Jerusalem mit Blick nach Westen.

Zunächst fällt Ihnen eine Art trapezförmige, fast rechteckige Fläche auf. Das ist der heutige Tempelberg. Früher war dort ein Hügel.

Herodes der Große ebnete das Gelände ein. Er ließ Mauern darum errichten, füllte es mit Erde auf, baute darunter Bögen ein, ebnete die Fläche und errichtete dort seinen Tempel. Heute befindet sich dort die Moschee, genauer gesagt die sogenannte Omar-Moschee, in der sich die goldene Kuppel befindet, die wir bereits auf einem früheren Bild gesehen haben – der sogenannte Felsendom. Dieser Felsen ist derjenige, auf dem Abraham Isaak opfern sollte.

Jedenfalls ist dies die flachere Gegend. Das wird sehr deutlich. Aber wenn man dann Richtung Westen blickt – wir schauen jetzt Richtung Westen, Richtung Mittelmeer –, sieht man hier einige der Hügelgebiete Judas und die Neustadt Jerusalem.

Aber worauf ich unsere Aufmerksamkeit lenken möchte, ist dieses kleine Stück Land hier. Dort hat Jerusalem seinen Ursprung. Und Sie fragen sich vielleicht, warum

Jerusalem gerade dort seinen Anfang nahm? Warum wirkt es heute so dünn besiedelt, während die Großstadt in diesem Gebiet zu wachsen scheint? Die Antwort, wie wir sehen werden, hat mit der Wasserversorgung zu tun.

Antike Städte brauchten Wasser, und wir werden sehen, wo die Wasserversorgung für Jerusalem lag. Das ovale Gebiet, das Sie hier sehen, markiert den Ursprung Jerusalems . Es war die jebusitische Stadt, die von David erobert wurde, und von dort aus hat sich die Stadt bis heute ausgedehnt.

Betrachten wir die Topografie des Gebiets. Auf einigen dieser Folien werden Sie ein besonderes Merkmal erkennen , das ich hier skizziere: die heutige Jerusalemer Mauer, die die Altstadt von Jerusalem markiert.

Tatsächlich handelt es sich um eine Mauer, die von den Türken nach ihrer Eroberung der Stadt errichtet wurde. Sie entstand im 16. Jahrhundert. Der Tempelberg, den ich Ihnen zuvor gezeigt habe, ist dieses Rechteck hier.

Behalten Sie das also im Hinterkopf, wenn Sie sich die Karten ansehen, die ich Ihnen zeigen werde. Sie werden Ihnen helfen, sich hier zurechtzufinden. Nun zu einigen der wichtigsten topografischen Merkmale. Zunächst einmal das Kidrontal.

Östlich der Altstadt erstreckt sich ein tiefes Tal, das Kidrontal. Das andere bedeutende Tal ist das Hinnomtal. Es beginnt im Westen, verläuft südlich um den südlichen Teil der Stadt herum und wendet sich dann nach Osten, wo es genau an der Stelle auf das Kidrontal trifft.

Hier unten in der Mitte verläuft ein weiteres Tal, das Zentraltal genannt wird, oder in griechischer Zeit das Tyropäische Tal. Tyropäisch bedeutet übrigens „ Tal der Käsehersteller“, also derjenigen, die Käse herstellen. Und hier befindet sich noch ein kleineres Tal, das Quertal.

Wir brauchen uns darüber keine Gedanken zu machen. Dies sind eure drei Haupttäler. Hier ist die Stadt Davids, oder Zion, auch Ophel genannt.

Ophel ist ein hebräischer Begriff und bedeutet einfach eine kleine Landzunge. Dort entstand die Stadt Jerusalem. Ich werde es jetzt kurz erwähnen und später genauer darauf eingehen.

Der Grund dafür ist, dass sich hier die Wasserversorgung befand, die sogenannte Gihon-Quelle. Nördlich von Ophel, der Stadt Davids, liegt der Tempelberg, den ich bereits erwähnt habe und der mit dem Tempelberg in Verbindung gebracht wird. Im Westen befindet sich der sogenannte Westberg, das Gebiet zwischen dem Zentraltal und dem Hinnomtal.

Und schließlich, im Osten, rechts auf Ihrer Karte, befindet sich der Ölberg . Dieser dient uns zur Orientierung hinsichtlich der Topographie Jerusalems, der Davidsstadt von Süden.

Hier befindet sich Ophel, genau in dieser Gegend, die Stadt Davids. Ich werde weiterhin die Bezeichnung Berg Zion verwenden. Ich werde den Begriff Ophel verwenden.

Ich werde den Begriff „Stadt Davids“ verwenden. Ich werde Zion verwenden. Und all diese Bezeichnungen beziehen sich auf dieses kleine Stück Land.

Und hier liegt das Kidrontal im Osten. Hier erstreckt sich das Hinnomtal von Westen nach Süden um die Stadt. Und hier ist das Tyropean , das Zentraltal.

Und all diese Gebiete treffen sich hier. Das Kidrontal erstreckt sich dann weiter bis zum Toten Meer. Beachten Sie, dass die Stadt Davids tiefer liegt als die umliegenden Hügel.

Und Sie fragen sich vielleicht noch einmal: Moment mal, wenn man Schutz sucht, sucht man sich dann nicht so hoch wie möglich? Ja, das tut man, solange es dort Wasser gibt. Aber ich wiederhole es noch einmal: Die Wasserversorgung der Stadt Davids befindet sich unten am Ophel. Die Gihon-Quelle ist genau hier.

Und Sie werden einige sehr interessante Methoden kennenlernen, mit denen das Wasser der Gihonquelle in die Stadt geleitet wurde, damit es nicht in die Hände von Feinden fiel, die Jerusalem erobern wollten. Doch gerade diese Wasserversorgung, die Gihonquelle, war entscheidend für die Gründung der Stadt unten am Ophel, wo sie sich befindet. Ich erwähnte ja bereits, dass Jerusalem tiefer liegt als die umliegenden Hügel.

Hier einige Hinweise auf dieses geografische Merkmal. In Psalm 121, Vers 1, sagt der Psalmist: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde geschaffen hat.“

Man kann sich also vorstellen, dass sich jemand in der Gegend von Ophel befindet und nach Norden blickt. Dort liegt der höhere Tempelberg. Er blickt nach Osten, wo sich der Ölberg befindet, der ebenfalls höher ist. Und er blickt nach Süden, wo sich noch höhere Berge und Hügel erheben.

Er blickt nach Westen, zum Westlichen Hügel. Er ist von Bergen umgeben. Und das ist das Symbol, das der Psalmist verwendet: wie der Herr sein Volk umgibt.

Und auch in Psalm 125, Vers 2, heißt es: Wie die Berge Jerusalem umgeben, so umgibt der Herr sein Volk jetzt und in Ewigkeit. Man sieht also, wie uns die

Topografie hilft, etwas zu verstehen, das vielleicht etwas spiritueller ist als das, worüber in den Psalmen 121 und 125 gelesen wird. Übrigens : Besuchen Sie Jerusalem!

David erobert Jerusalem – ein sehr bedeutendes historisches Ereignis in der Geschichte der Stadt. Die Statue von David befindet sich links. Nun ja, nicht aus Davids Zeit, wie Sie wissen.

Die wichtigsten Passagen finden sich im 1. Buch der Chronik, Kapitel 11, Verse 4 bis 9. Dies ist die Neue Amerikanische Standardbibel. Dort heißt es: „David und ganz Israel zogen nach Jerusalem, das heißt nach Jebus, und die Jebusiter, die Einwohner des Landes, lebten dort. David wohnte in der Festung, die später Davidsstadt genannt wurde.“

Als er die Stadt schließlich erobert und dort seinen Palast, seine Festung, errichtet hatte, wurde sie nach ihm benannt. Und er baute die Stadt ringsherum vom Melo, vom bebauten Gebiet aus. Ich zeige Ihnen ein Bild, das verdeutlicht, worauf sich das beziehen könnte, einschließlich der umliegenden Gegend.

Und Joab baute den Rest der Stadt wieder auf. Joab ist sein Heerführer. Und dann, wenn wir zu 2. Samuel, Kapitel 5, gehen, erobern David und David die jebusitische Stadt.

Und es heißt, die Jebusiter hätten David verspottet und gesagt: „Selbst Lahme und Blinde können Jerusalem verteidigen.“ Mit anderen Worten: Jerusalem ist so stark, dass selbst Lahme und Blinde es gegen dich, David, verteidigen können . Doch wir lesen, David betrat die Stadt durch den Sinor, hebräisch:

Und die wahrscheinlich beste Übersetzung davon ist: durch Es handelt sich um eine Art Wassertunnel, den die Jebusiter besitzen. Wenn wir schon von Wasser sprechen, sollten wir uns auch etwas genauer mit der Wasserversorgung befassen. Diese Karte dürfte Ihnen mittlerweile bekannt sein .

Zur Orientierung: Hier befindet sich die türkische Mauer, die noch heute zu Jerusalem gehört. Hier ist der Tempelberg. Ophel, die Davidsstadt, liegt hier.

Wir wollen uns nun auf die Gihonquelle konzentrieren. Die Gihonquelle liegt in der Nähe des Ophel. Neben der Gihonquelle möchte ich noch einen Tunnel erwähnen, der später von König Hiskia erbaut wurde.

Ich möchte aber erwähnen, dass diese gestrichelte Linie auf der Karte nun zeigt, worauf sich das bezieht. Das wird ein sehr wichtiger Teil der Verteidigung Jerusalems sein. Und der Teich von Siloah, wo das Wasser der Gihonquelle gesammelt wurde, nachdem es diesen Tunnel durchflossen hatte.

Der Teich Siloah spielt eine bedeutende Rolle bei einem Wunder, das Jesus zur Zeit des Neuen Testaments vollbrachte. Später, während der Hasmonäerzeit, gab es ein Aquäduktsystem. Die Hasmonäerzeit ist die Zwischenzeit zwischen dem Alten und dem Neuen Testament.

Während der römischen Kolonialzeit wuchs die Stadt so stark an, dass Wasser von weit her herangeschafft werden musste. Die Römer, die für ihren Bau von Aquädukten bekannt waren, konnten Wasser aus 32 Kilometern Entfernung in die Stadt leiten und Zisternen füllen, um die Bevölkerung und die Rituale auf dem Tempelberg zu versorgen. So könnte die Stadt Davids, das Jerusalem Davids, wenn man so will, die jebusitische Stadt, ausgesehen haben.

Umgeben von Mauern, so wie hier. Der Palast Davids befindet sich in diesem Gebiet. Sehr, sehr interessante archäologische Funde, die uns einiges darüber verraten.

Hier befand sich die Gihon-Quelle. Und archäologisch hat man erst in den letzten fünf Jahren die Fundamente massiver Türme entdeckt, die die Quelle vor Feinden von außen schützen sollten. Doch selbst mit den Türmen gab es noch einen raffinierten Weg hinunter zum Wasser, den ich bereits erwähnt habe und später noch einmal erwähnen werde.

Hier ist das Central Valley, und hier drüben das Kidrontal. Und sehen Sie diese Mauern hier drüben? Wozu braucht man Mauern quer durch das Tal? Um das Wasser aufzufangen.

Wenn es regnet, soll das Wasser langsamer abfließen und in den Boden sickern, damit die Menschen dort etwas anpflanzen können. Nun, das ist ein etwas unübersichtliches Diagramm, aber es zeigt eine Seitenansicht des Ophel. Dies ist ein Einschnitt, der in Ost-West-Richtung über den Ophel verläuft.

Und ich versuche Ihnen zu zeigen, was hier vor sich geht, denn das ist sehr wichtig, um die Wasserversorgung zu verstehen. Zunächst einmal: Hier unten im Kidrontal befindet sich das Kidrontal. Und genau hier im Kidrontal liegt die Gihonquelle.

Okay, das liegt unten im Tal. Die Stadt liegt hier oben auf dem Hügel, auf dem Ophel. Du musst die Stadt schützen, also musst du eine Mauer bauen.

Wo soll die Mauer hin? Nun, man baut sie ja nicht einfach hier unten im Tal, wo jemand mit einem Stabhochsprung drüberspringen kann. Man will die Mauer irgendwo oben auf dem Hügel errichten, damit der Feind erst einmal hochklettern muss, bevor er überhaupt an die Mauer kommt. Andererseits darf die Mauer auch nicht zu weit oben liegen, sonst bleibt nicht genug Platz zum Wohnen.

Es gilt also, ein Gleichgewicht zu finden, wo man die Mauer errichtet. Die Leute von Jebus, und später auch die zu Davids Zeiten, bauten in dem harten Gestein, das den Fuß des Ophel bildet, ein großes Becken. Sie hatten einen kleinen Tunnel, der das Wasser der Gihonquelle in das Becken leitete, sodass es sich füllte.

Beachten Sie, dass sich das Becken außerhalb der Stadtmauer befindet. Innerhalb der Stadtmauer gab es an dieser Stelle einen Eingang, durch den die Bewohner einen Tunnel mit Stufen betraten, der zu einer ebenen Fläche und schließlich zum Becken führte. Dort füllten sie ihre Gefäße mit Wasser und gingen dann zurück in die Stadt. So stellten sie ihre Wasserversorgung sicher.

Es war also durch den Tunnel, der zum Becken führte, geschützt, aber es gab dort auch zwei große Türme, die es zusätzlich schützten. Später wurden dann Tunnel gegraben, um das Wasser etwas weiter südlich zu leiten. Dies ist Süden, dies ist Norden.

Ich werde später darauf eingehen. Früher glaubte man, es gäbe einen Schacht, den sogenannten Warren-Schacht, der heute noch in Jerusalem sichtbar ist. Man nahm an, die Einwohner Jerusalems hätten ihre Gefäße dorthin gebracht und sie durch den Schacht zum Wasser hinabgelassen. Heute wissen wir jedoch, dass dies nicht der Fall ist. Die Zeitschrift „Biblical Archaeology Review“ (Ausgabe März/April 2007) enthält einen sehr guten Artikel dazu.

Der Warren-Schacht, dieses Gebiet dort, das man für einen Teil der Wasserversorgung hielt, entpuppt sich offenbar als Naturphänomen. Daher betrachten wir den Warren-Schacht nicht mehr als einen Weg, über den Wasser in die Stadt geleitet wurde. Aber sehen Sie, wie raffiniert das alles ist! Hier ist ein Bild des Tunnels, der zum Becken hinunterführt. Natürlich haben wir jetzt Metallstufen – Entschuldigung –, und wenn man hinunter zum Becken geht und nach links schaut, sieht man diesen beleuchteten Bereich unten.

Wir blickten von diesem Punkt direkt in den Warren-Schacht hinunter. Übrigens, einer der Gründe, warum wir nicht glauben, dass er für Utensilien genutzt wurde, ist folgender: Um Utensilien hinunterzulassen und Wasser zu holen, hätte man Seile daran befestigt gehabt. Beim Hochziehen der Utensilien wären die Seile an den Wänden entlanggeschrammt, und man hätte dort Seilspuren gesehen. Aber davon ist nichts zu sehen. Offenbar diente der Schacht also nicht der Wasserversorgung. Man sieht aber, wie die Wasserversorgung geschützt ist, sodass die Bevölkerung auch dann Wasser hat, wenn sich Feinde außerhalb der Stadt befinden.

Später sehen wir hier eine Nahaufnahme von Ophel, der Stadt Davids. Hier ist die Gihonquelle. Zur Zeit Hiskias wurde um 701 v. Chr. ein Tunnel von der Gihonquelle hinunter zum Teich Siloah gegraben, um Wasser aus einer anderen Richtung in die

Stadt zu leiten und es im Teich Siloah zu speichern. Dieser war natürlich von Mauern umgeben.

Nun mag Ihnen dieser Weg etwas seltsam vorkommen. Warum nicht einfach geradeaus gehen? Die Antwort ist: Niemand weiß genau, warum der Weg so verläuft, wie er verläuft. Man kann nur sagen, dass dort sehr hartes Gestein ist und die Arbeiter, die den Tunnel in den Fels meißelten, wahrscheinlich nach weicherem Gestein suchten. Manche vermuten auch, dass es vielleicht eine Art Felsspalte gab, durch die das Wasser sickerte, und dass sie dieser einfach folgten.

Aber das Interessante daran ist: Dies ist der Hiskia-Tunnel.

ansehen möchten : Hier ist die Gihon-Quelle und hier ein Tunnel, der im Wesentlichen das gleiche Gefälle beibehält und Wasser von der Gihon-Quelle bis hinunter zum Teich von Siloah leitet. Beachten Sie, dass sich über dem Tunnel etwa 45 Meter Fels befinden, und es war ihnen gelungen, diesen Tunnel zu graben. Und nicht nur das: Es gab zwei Teams, die gemeinsam gruben. Ein Team begann hier und grub in diese Richtung, das andere Team begann hier unten und grub in diese Richtung. Sie trafen sich in der Mitte und passten dann den Tunnel an, damit das Wasser ungehindert von der Gihon-Quelle bis hinunter zum Teich von Siloah fließen konnte.

Hier oben befindet sich Davids Palast, der Rest der Stadt, ein Teil der Stadtmauer – alles sehr kunstvoll gestaltet. Und hier drüben sehen Sie, hier ging Joab ein, und wir auch. Diese Aufnahmen stammen von der Generation World Company; sie berichteten über eine Reise nach Israel.

Sie sind also hier hineingegangen, aber jeder, der den Tunnel betritt, den wir benutzen und durch den wir jetzt gehen können, betritt ihn ebenfalls an dieser Stelle. Und um Ihnen zu zeigen, wie das aussieht, hier ist es. Sehen Sie, wie viel Gestein abgetragen wurde? Das ist der Blick direkt in den Tunnel.

Der Graben durchbrach das Grundgestein 50 Meter unter der Erde, also etwa 150 Fuß unter der Oberfläche, mitten durch festes Gestein. Er ist ungefähr einen halben Kilometer lang, also etwas weniger als eine halbe Meile. Arbeiter arbeiteten von beiden Enden aus, trafen sich in der Mitte, und wir lesen in 2 Chronik, Kapitel 32, dass es Hiskia war, der den oberen Abfluss der Gihonquelle blockierte, also jenen Teil, durch den das Wasser ins Tal fließen sollte. Da er von den Assyrern angegriffen wurde und dies verhindern wollte, blockierte er den Abfluss und grub diesen Kanal, damit das Wasser dann zur Westseite der Stadt fließen konnte, die von einer Stadtmauer umgeben war.

Das lesen wir im 2. Buch der Chronik, Kapitel 32. Und nicht nur das, sondern im 19. Jahrhundert wurde am Tunneleingang eine Inschrift gefunden. Sie besagt, dass die

beiden Arbeiterteams in entgegengesetzte Richtungen arbeiteten und aufeinander zu gruben, dem Geräusch ihrer Spitzhacken folgend, während sie sich durch das restliche Gestein gruben, und so die Tunnel miteinander verbanden.

Nachdem die Tunnel verbunden waren, wurden noch ein paar weitere Ausgrabungen vorgenommen, um ein gleichmäßiges Gefälle von der Gihonquelle bis hinunter zum Teich Siloah zu schaffen. Wirklich sehr saubere Arbeit. Das war die Zeit, als David die Stadt eroberte, und wir sprachen ja bereits über Hiskia und die Wasserquellen.

Werfen wir einen kurzen Blick auf die Stadterweiterung zur Zeit Salomos. Da ist der Ophel. Eine weitere Ansicht, das Kidrontal hier im Osten.

Zentraltal. Dort befindet sich der Tempelberg . Ein sehr markantes Merkmal, das wir sofort erkennen.

Rechts davon befindet sich eine Karte, auf der die Gihonquelle und der Hiskia-Tunnel sowie der Teich von Siloah, auf den wir später noch eingehen werden, eingezeichnet sind. Kidrontal, Tyropäisches oder Zentraltal. Dieses Oval zeigt die Ausdehnung der Stadt zu Davids Zeiten.

Zur Zeit Salomos nahm er den oberen Teil des Hügels, auf dem sich der Ophel befindet – das sogenannte Tempelberg-Gelände –, und errichtete dort den Tempel, von dem wir in den heiligen Schriften lesen. Dies war also der Standort des Tempels zu Salomos Zeiten. Später wurde an dieser Stelle der Tempel unter Nehemia und Esra sowie unter Herodes dem Großen wieder aufgebaut.

Die Stadt dehnt sich also nach Norden aus. Hier gibt es viele archäologisch interessante Stätten, und ich möchte mich auf dieses Gebiet konzentrieren. Ophel und der Tempelberg wurden bereits skizziert.

Ich möchte mich auf diesen Bereich konzentrieren, auf einige sehr interessante Dinge, die man in Jerusalem sieht und die uns eine Vorstellung davon geben, wie das Leben zu jener Zeit war . Los geht's. Ich möchte mir ansehen, wo die arabische Region liegt.

Hier sind einige Ausgrabungsstätten. Zuerst sehen wir das sogenannte Haus von Achiel, benannt nach einem Siegel mit seinem Namen. Der Besitzer dieses Hauses war sehr wohlhabend. Die archäologischen Funde zeigen, dass die Häuser zur Zeit Davids, also im 11. und 9. Jahrhundert v. Chr., zweistöckig waren. Die Säulen in der Mitte trugen sogar ein weiteres Stockwerk.

Das andere, was Sie sehen, ist diese massive Struktur, die sogenannte Stützmauer. Diese Stützmauer trug ein monumentales Gebäude, dessen Fundamente direkt darüber gefunden wurden . Wozu braucht man eine Stützmauer? Weil man sich an

einem Hang befindet, und wenn man ein großes Gebäude oben auf einem Hang bauen will, braucht man eine Stütze hangabwärts, sonst stürzt das Ganze ein. Die Stützmauer wurde also als Fundament für das monumentale Gebäude errichtet. Und wie geht man nun vor? Man baut diese Mauer und schüttet dahinter das Erdreich auf.

Ich erwähnte bereits die Milo. In der Bibel lesen wir, dass die Milo beim Bau Jerusalems ein wesentliches Merkmal des Stadtbaus war. Millo stammt aus dem Hebräischen und bedeutet „füllen“. Offenbar bezieht es sich auf diese Fundamentmauern und die dahinterliegende Aufschüttung. Genau diese Methode verwendeten die Erbauer, um ihre Gebäude auf dem Hügel Jerusalems zu errichten.

Es gibt also Terrassen, Mauern, Aufschüttungen, und ich erwähnte ja bereits dieses monumentale Bauwerk. Um Ihnen zu verdeutlichen, wie gewaltig dieses Bauwerk ist – vermutlich Davids Palast –, sehen Sie hier, wenn Sie genau hinschauen, eine Person, die als praktischer Maßstab dient, um die Dimensionen zu veranschaulichen. Dies ist das Fundament eines monumentalen Gebäudes.

Die Ausgrabungen werden von Eilat Mazar geleitet, der Enkelin des berühmten Benjamin Mazar, einem der bedeutendsten Archäologen Israels und Jerusalems. Sie hat dieses monumentale Gebäude freigelegt und vermutet, dass es aus der Zeit Davids stammt. Es könnte sich also durchaus um Davids Palast handeln. Hier sehen Sie eine Rekonstruktion, wie er auf diesem imposanten Fundament ausgesehen haben mag. Und hier ist noch etwas Interessantes, das man in Achiels Haus in einem Nebenraum findet.

Das ist so ein kurioser Fund. Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit auf diesen Stein lenken. Er ist etwa so groß wie ein großer Laptop.

Hier ist eine Nahaufnahme davon. Wissen Sie, was es ist? Es ist eine Toilette. Wenn man sie auf die Seite legt, erkennt man, dass sie im Gebrauch waagrecht war, aber eben eine Toilette.

Wieder so ein interessanter Fund aus Achiels Haus. Jedenfalls sah Jerusalem zur Zeit Davids so aus. Das ist nicht Ophel.

Dies ist das heutige Dorf Silwan, das sich auf der anderen Seite des Kidrontals befindet. Beachten Sie, wie die Häuser übereinander gebaut sind – genau so war es auch in Jerusalem. In Psalm 122, Vers 3, lesen wir, dass Jerusalem als dicht bebaute Stadt errichtet wurde, und das trifft sicherlich zu. Das bedeutet, dass man vom Dach eines höheren Gebäudes aus sehen konnte, was auf dem Dach eines niedrigeren Gebäudes vor sich ging. erinnert Sie das an eine historische Begebenheit? Hoffentlich denken Sie dabei an 2. Samuel 11, die Geschichte von David und Batseba.

Man mag sich fragen, warum Bathseba nachmittags auf dem Dach badete, aber David, der sich auf einem höher gelegenen Dach befand, konnte von dort aus genau sehen, was vor sich ging. So wird deutlich, wie die Geschichte geografisch zusammenhängt. Es ist eine traurige Geschichte, aber geografisch betrachtet, ist sie nachvollziehbar.

Ich möchte einen Blick auf die dazwischenliegende Geschichte werfen, von der Rückkehr aus dem babylonischen Exil bis zur Zerstörung Jerusalems. Esra, Kapitel 3, beschreibt die Rückkehr aus dem Exil. Diese geschah, nachdem Kyros der Große, der Perserkönig, 539 v. Chr. das babylonische Reich erobert hatte und den Juden erlaubte, das babylonische Exil zu verlassen, nach Israel zurückzukehren und Jerusalem wieder aufzubauen.

Die Mauern Nehemias wurden um 450 n. Chr. errichtet. Obwohl es zur Zeit Esras und Nehemias bereits einen kleinen Tempel gab, wurden die Hauptmauern erst um 450 n. Chr. wiederaufgebaut. Alexander der Große leitete die hellenistische Periode ein, die bis zur Römerzeit 63 v. Chr. andauerte. Aus den Schriften des jüdischen Historikers Flavius Josephus, der etwa zur gleichen Zeit wie die Apostel lebte, geht hervor, dass zwischen Alexander dem Großen und den Juden sehr freundschaftliche Beziehungen bestanden, obwohl es später zu Konflikten zwischen den Nachkommen der Griechen und den Juden kam.

Doch größtenteils war das Verhältnis zu Alexander dem Großen sehr gut. Tatsächlich scheint er sogar jüdische Söldner eingesetzt zu haben, die für ihn kämpften, als er andere Länder eroberte. Die hasmonäische Expansion zum Westlichen Hügelland erfolgte im späten 2. Jahrhundert v. Chr.

Die Hasmonäer waren ein Kriegervolk, das gegen die griechischen Herrscher aus dem Norden kämpfte, welche die Juden zur hellenistischen Kultur bekehren wollten, die ihnen völlig fremd war. Um 167 v. Chr. begann ein Bürgerkrieg, und um 140 v. Chr. erlangten die Juden ihre religiöse und politische Unabhängigkeit, die bis 63 v. Chr. andauerte, als Pompeius das Land eroberte. Herodes ließ den Tempel und den Tempelberg etwa ab 40 v. Chr. errichten.

Tatsächlich beginnt die Herrschaft Herodes' erst um 37 v. Chr. und danach. Die Ereignisse der Evangelien ereigneten sich um 30 n. Chr., gefolgt vom Jüdischen Krieg und der Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 n. Chr. Interessanterweise findet man im Kidrontal, direkt gegenüber dem Ophel, Überreste aus der Zwischenzeit zwischen den Testamenten: Monumente, die aus dem Fels gehauen wurden.

Dies sind Denkmäler für Personen, die gelebt haben. Das hier links heißt Absalom-Säule. Es hat eigentlich nichts mit König Absalom zu tun.

Dies ist typisch für die Architektur der Zwischenzeit zwischen den Testamenten. Hier befindet sich das sogenannte Grab des Sacharja, das nichts mit dem Propheten Sacharja zu tun hat. All diese Objekte sind sehr interessante architektonische Zeugnisse aus der Zwischenzeit.

Aber eines fällt auf: Dieses Gebiet des Kidrontals ist voller Gräber, die direkt in den Fels gehauen wurden. Und interessanterweise sind selbst heute noch auf dem Ölberg – der Ölberg liegt hier hinter uns – all diese kleinen Steine Grabsteine, Grabdenkmäler. Der Ölberg, vom Kidrontal bis fast ganz nach oben, ist also seit Äonen eine Begräbnisstätte.

Jerusalem im Neuen Testament, eine etwas andere Karte, aber ich möchte noch einmal auf die Stadtmauern, die heutigen Stadtmauern, hinweisen. Ich möchte damit nicht langweilen, sondern es dient als gute Orientierung für das, was ich gleich sagen werde. Hier ist eine Stadtmauer, und hier der Tempelberg, von dem Sie bereits Fotos und andere Karten gesehen haben.

Zunächst möchte ich auf Herodes den Großen eingehen. Zu seiner Zeit verlief die Stadtmauer etwas anders, wie die weiße Linie zeigt. Hier befand sich der Tempelberg. Die heutige Stadtmauer, genauer gesagt die türkische Mauer, die man heute sieht, verlief so. Zu Herodes' Zeiten reichte die Mauer jedoch bis zum Zusammenfluss des Zentraltals, des Hinnomtals und des Kidrontals. Dort befand sich ein Teich, der Teich von Siloah.

Dazu haben wir eine sehr interessante Geschichte zu erzählen. Die Mauer verlief dann im Wesentlichen entlang des Hinnomtals, also dort, wo sich heute die Mauer befindet, bis hierher. An dieser Stelle verlief sie, anstatt in diese Richtung nach außen zu ragen, eher ein Stückchen nach innen. Und genau hier, außerhalb der Stadtmauer, befindet sich übrigens die traditionelle Stätte der Kreuzigung Jesu in der Grabeskirche. Dazu werde ich noch etwas sagen.

Er baute die Stadt wieder auf, und zwar etwa von 37 v. Chr. bis 4 v. Chr. Zwar wurde er 40 v. Chr. vom römischen Senat zum König der Juden ausgerufen, doch faktisch erlangte er diese Stellung erst 37 v. Chr. Ab etwa 22 v. Chr. begann er mit dem Bau des Tempels, der zu einem der prächtigsten Tempel des gesamten Römischen Reiches werden sollte.

Tatsächlich war das Tempelgelände zur Zeit Herodes des Großen das größte im gesamten Römischen Reich. Somit war der Tempel der größte der klassischen Antike. Doch Herodes besaß nicht nur einen prächtigen Tempel, sondern auch einen imposanten Palast in diesem Teil Jerusalems.

Natürlich gibt es aus dieser Zeit keine Bilder. Ein Israeli namens Nachman Avigad hat jedoch umfangreiche Ausgrabungen in der Gegend durchgeführt und uns so eine

Vorstellung davon vermittelt, wie die Stadt einst aussah. Zusammen mit diesen historischen Quellen erstellte ein anderer Israeli namens Avi Yonah mit seinen Mitarbeitern ein Modell von Jerusalem im Maßstab 1:50.

An dieser Stelle sehen wir den Palastbereich von Herodes dem Großen. Manche glauben, dass Jesus sich in diesem Bereich am Abend seiner Verhaftung mit Pilatus getroffen hat. Jedenfalls war er von drei großen Türmen bewacht.

Es besaß Säulengänge, die die beiden Teile des Palastes verbanden, und war wirklich ein prachtvolles Bauwerk. Und rechts davon befindet sich der Tempelbereich. Und das ist der Tempel selbst.

Und hier drüben, dieses Bauwerk mit den vier kleinen Türmen, ist die Antonia-Festung. Marcus Antonius war ein guter Freund von Herodes dem Großen. Als dieser in Jerusalem diese Festung errichten ließ, um das Geschehen im Tempel zu schützen – denn Herodes fürchtete stets, ein Aufstand gegen ihn würde sich wahrscheinlich im Tempelbezirk ereignen –, baute er diese mächtige Festung und benannte sie nach Marcus Antonius.

Und das hier heißt Antonia. Das gibt Ihnen eine Vorstellung davon, wie nah die Dinge beieinander liegen. Zwischen dem Palast und dem Tempelgelände liegen vielleicht etwa 800 Meter.

noch viele weitere Gebäude, auf die wir jetzt nicht eingehen werden. Aber wir haben hier auch die Tempelplattform. Dieser Bereich, der Tempel dort drüben, die Festung Antonia, die ich bereits erwähnt habe.

Dies ist eine ähnliche Ansicht, wie man sie vom Palast Herodes' hätte, mit Blick hinüber zum Tempelgelände. Hier ist der Tempel. Beachten Sie den Säulengang, der Salomons Säulengang genannt wird.

Jesus lehrte dort sehr viel. Der Ort wird in den Evangelien namentlich erwähnt. Und hier rechts befindet sich die sogenannte Königliche Stoa, die ebenfalls ein Lehrort war.

Der Tempelbezirk war also nicht nur ein Ort für Opfergaben, sondern auch ein Versammlungsort und Ort der Unterweisung. Jesus und seine Jünger trafen sich dort häufig. Tatsächlich trafen sich die Jünger auch nach Jesu Himmelfahrt weiterhin im Tempelbezirk und vermutlich auch die Nachfolger Jesu bis zur Zerstörung des Tempels in der Stadt im Jahr 70 n. Chr.

Hier sehen Sie wieder den Tempel. Was Sie hier sehen, ist der Vorhof der Frauen. Es gab drei Vorhöfe in Israel: den Tempel in Israel, in Jerusalem.

Es gab den Vorhof der Nichtjuden, der für alle zugänglich war. Dann gab es den Vorhof der Frauen, der für jüdische Frauen und Männer zugänglich war. Und schließlich gab es den Vorhof der Männer, der nur Männern zugänglich war.

Und dann gab es natürlich noch den inneren Bereich, der nur den Priestern und insbesondere den Hohepriestern, dem Allerheiligsten, zugänglich war. Dies geschah nur einmal im Jahr, am Versöhnungstag. Hier also der Vorhof der Heiden.

Und hier drüben führen die Stufen zum Hof der Frauen, wo sich die Frauen aufhalten konnten. Und hier sehen Sie eine kleine Barriere, eine Balustrade. Und in der Balustrade befanden sich Schnitzereien.

Hier ist tatsächlich eine dieser Warnungen, die davor warnt, die Balustrade zu überschreiten. Im Wesentlichen besagt sie: Wenn ein Nichtjude auf diesen Stufen, außerhalb des Vorhofs der Heiden, erwischt wird, hat er niemanden außer sich selbst für seinen Tod zu beschuldigen. In der Apostelgeschichte, Kapitel 21, Verse 28–29, lesen wir, dass Paulus beschuldigt wurde, einen Heiden in einen Bereich gebracht zu haben, in dem dieser nicht sein sollte. Er soll Trophimus mitgenommen und ihn in den Vorhof geführt haben, der nur jüdischen Männern vorbehalten war.

Das war übrigens nicht geschehen, aber aufgrund dieser Anschuldigung waren sie zu diesem Zeitpunkt bereit, ihn im Tempelbereich zu töten, bevor er von dem römischen Zenturio gerettet wurde. Weitere Ansichten des Tempels von Südwesten. Hier befindet sich der Tempel, die Festung Antonia.

Hier ist die königliche Stoa. Und hier befindet sich das Tyropean Valley. Das hier soll ein Theater sein.

Es ist fraglich, ob dort tatsächlich ein Theater existierte oder nicht. In diesem speziellen Modell ist es zwar vorhanden, aber ich möchte Sie auf ein paar Dinge aufmerksam machen, auf die Überreste dessen, was Sie heute noch in Jerusalem sehen. Wie bereits erwähnt, befindet sich hier das Zentraltal.

Vom Central Valley aus möchten Sie auf den Tempelberg gelangen. Wie kommen Sie dorthin? Sie erreichen ihn über diese gewaltige Treppe hier, die von einem Bogen getragen wird. Das Fundament dieses Bogens, der den Tempelberg berührt, ist noch heute erhalten, und ich zeige Ihnen ein Bild davon.

Wir haben hier auch einen Weg, der vom westlichen Hügel, wo die Anführer Jerusalems – hauptsächlich die Sadduzäer und Pharisäer – residierten, zum Tempelberg führte. Dort befindet sich der sogenannte Wilsonbogen, von dem noch Teile erhalten sind. Wenn Sie hier genau hinsehen – ich zeige Ihnen gleich eine Nahaufnahme –, entdecken Sie außerdem einige der massiven Steine, mit denen Herodes der Große den Erdaushub zurückhielt, um den runden Berg Moria in einen

flachen Tempelberg zu verwandeln. Diese Steine sind noch heute erhalten. Verschaffen Sie sich also einen Überblick über die Gegebenheiten hier.

Die Festung Antonia, der Tempel, die königliche Stoa. Wir befinden uns hier unten auf Straßenniveau, genauer gesagt auf dem Überrest eines Bogens, der nach draußen führte. Dieser Bogen trug die massive Treppe, die in einem Winkel hinab ins zentrale Tal führte, wo sich diese Römerstraße befand. Beachten Sie, dass sie gepflastert ist.

Nun fragen Sie sich vielleicht: Moment mal, was sind denn all diese Steine hier? Als die Römer Jerusalem zerstörten, um ein Exempel zu statuieren, was geschieht, wenn sich ein Volk gegen sie auflehnt, gingen sie zum Tempelberg und begannen, die Mauer einzureißen. Sie wollten die gesamte Stützmauer zerstören, und diese Steine sind Steine, die die Römer vom Tempelberg hinunterwarfen – den wir hier nicht sehen können, da er abgesperrt ist. Sie sind nun hier, und Sie bemerken einige Risse in der Straße. Diese Risse entstanden durch die Wucht dieser massiven Steine, die aus dieser Höhe stürzten und die römische Straße beschädigten.

Interessanterweise wurde dieser Stein mit einer Inschrift gefunden. Sie zeigt den Ort des Trompetenblasens und beschreibt, was während der Feste an der Ecke des Tempelbergs geschah, wo auch das vorherige Foto aufgenommen wurde. Dort wurde dieser Stein gefunden. Zu Festzeiten stieg jemand mit einer Trompete hinauf und verkündete den Beginn des Festes. Darüber lesen wir in historischen Werken, zum Beispiel bei Josephus und im Talmud. Dort wurde ein Stein gefunden, der den Ort des Trompetenblasens markiert. Er lag im Schutt weiter unten. Um Ihnen eine Vorstellung von der Größe der Steine zu geben: Hier sehen Sie meine Frau Elaine als Messlatte. Beachten Sie, wie groß dieser eine Stein ist.

Das dient dazu, die Erde dahinter zurückzuhalten. Der massivste dieser Steine wiegt lediglich 400 Tonnen. Ganz unten wurden größere Steine gefunden, die etwa 12 Meter lang sind und rund 570 Tonnen wiegen. Hier hat diese massiven, behauenen Steine so präzise zusammengefügt, dass man nicht einmal eine Rasierklinge dazwischen schieben kann.

Natürlich hat die Erosion heute Spuren hinterlassen, aber man kann nicht einmal eine Rasierklinge zwischen die Steine schieben. Es ist die schiere Masse der Steine, die die Erde zurückhält, mit der der Berg Moria für den Tempelberg eingeebnet wurde. Das verdeutlicht die gewaltigen Ausmaße dieser Steine. Direkt am Fuß der Stützmauer auf der Westseite führt ein Tunnel hinunter zum Felsgestein. Dort sieht man weitere Steine, die ebenfalls verwendet wurden. Einer dieser Steine ist 12 Meter lang und wiegt 570 Tonnen. Man fragt sich, wie sie diese Steine so präzise an ihren Platz bewegen konnten.

Das ist eine Geschichte für sich, die ein weiteres Gespräch erfordern würde. Erlauben Sie mir, einige andere Orte und Ereignisse zu erwähnen, die sich im Jerusalem des Neuen Testaments ereignet haben. Die Überreste des Teiches Bethesda oder Bethsaida, je nachdem, welcher Übersetzung man folgt, wurden im nordwestlichen Teil der Stadt gefunden.

Hier befindet sich die archäologische Stätte, hier das Tempelmodell und hier der Teich Bethesda. Beachten Sie, wie nah er am Tempelgelände liegt. Hier ist der Tempelberg. Dies liegt direkt nördlich des Tempelbergs.

Der Tempel, die königliche Stoa und die Antonia-Festung. Ich möchte Ihnen hier etwas zeigen. Beachten Sie die Säulenhalle um den Teich von Bethesda.

Das Johannesevangelium berichtet von fünf Säulengängen oder Säulenhallen. Was bedeutet das? Dank der Ausgrabungen wissen wir nun, wovon Johannes sprach: Vier Säulengänge verlaufen einmal komplett um den gesamten Umfang herum, einer davon verläuft genau in der Mitte. Fünf Säulengänge, fünf Säulenhallen.

Johannes, der das Johannesevangelium verfasste, kannte Jerusalem und seine Umgebung. Dies ist ein weiterer Hinweis auf seine Glaubwürdigkeit, denn wer hätte nach 70 n. Chr. gewusst, dass der Teich Bethesda fünf Säulengänge hatte? Johannes schreibt also aus einer historisch korrekten Perspektive. Übrigens: Am Teich Bethesda heilte Jesus in Johannes Kapitel 5 den Gelähmten. Doch hier ist ein erstaunliches Wunder, das sich am Teich Siloah ereignet, den ich bereits erwähnt habe (Johannes Kapitel 9). Jesus kommt dort vorbei und sieht einen von Geburt an Blinden.

Er spricht zu ihm, bespuckt ihn und fragt ihn nach seiner Blindheit. Er spuckt auf die Erde, formt aus dem Speichel Lehm und streicht ihn dem Mann auf die Augen. Dann sagt er zu ihm: „Geh und wasch dich im Teich Siloah, was übersetzt ‚Duft‘ bedeutet, denn der Teich Siloah wird auch Teich Schiloach genannt“, und Schiloach bedeutet im Hebräischen Duft.

Und so sagt er zu ihm: „Geh hinunter und wasche dir den Schlamm aus den Augen an diesem Teich namens Duft.“ Nun, dieses Wunder findet auf dem Tempelberg statt, es wird dort initiiert. Folgendes ist also damit verbunden.

Dort oben ist der Tempelberg. Dort begegnet Jesus dem Blinden. Der Teich Siloah liegt hier unten.

Zwischen dem Ort, an dem Jesus dem Mann den Lehm auf die Augen legt, und dem Ort, an dem er ihn zum Waschen auffordert, liegen fast 800 Meter. Nicht nur die Entfernung beträgt 800 Meter, sondern auch der Höhenunterschied 150 Meter.

Multipliziert man das mit drei, ergibt das einen Höhenunterschied von etwa 137 Metern.

Da ist also der Mann mit Lehm an den Augen, und er muss da runter. Und man fragt sich, wie er sich zurechtfindet. Schließlich verlässt er ja den Tempel.

Er verlässt den Tempel, vermutlich an der Südseite, hier an der Südseite, wo sich einige Türen und eine Treppe befinden. Übrigens sind einige dieser Treppen in Jerusalem noch heute sichtbar; sie führten durch Tore hinauf zum Tempelbezirk. Hier kommt er also heraus, in Richtung Süden zum Teich Siloah, und durchquert dabei sehr dicht bebaute Stadtteile.

Versteht mich nicht falsch. Er ist auf dem Weg. Wir wissen nicht, ob ihn jemand führt.

Vielleicht stellt er Fragen. So nach dem Motto: „Welchen Weg soll ich nehmen?“ Vielleicht kennt er sich in der Stadt auch einigermaßen aus, obwohl man sich fragt, warum er, ein Blindgeborener, sich dort auskennen sollte. Aber vielleicht war er schon einmal am Teich von Siloah und kennt den Weg einigermaßen.

Vielleicht fragt er die Leute: „Könntet ihr mich dorthin führen? Könnt ihr mich dorthin bringen?“ Und einer führt ihn ein Stück weit, ein anderer einen anderen Weg. Und sie sehen ihn an und fragen: „Was machst du denn mit dem Schlamm in den Augen?“ Und er sagt: „Egal, führt mich einfach durch den Teich von Siloah. Okay, lasst mich einfach da unten.“

Stellt euch vor, wie die Leute ihn ansehen und denken: „Schaut euch diesen Idioten an! Er hat Dreck in den Augen. Was soll das denn?“ Und der Mann sagt: „Bringt mich einfach zum Teich Siloah.“

Okay, bring mich einfach dorthin. Und schließlich gelangt er zum Teich von Siloah. Dies ist ein traditioneller Ort, an dem er sich befand.

Wir wissen heute, dass es sich dabei um ein Bauwerk aus byzantinischer Zeit handelte, das später in der Kreuzfahrerzeit wiederaufgebaut wurde. Hier aber befindet sich der wahre Teich von Siloah aus der Zeit Herodes', aus der Zeit Jesu. Stufen führten hinab ins Wasser.

Hier sehen Sie eine künstlerische Darstellung, wie es ausgesehen haben könnte. Auf der vorherigen Folie sind die Stufen archäologisch dargestellt. Und so hätte es ausgesehen.

Endlich ist er unten angekommen, geht die Stufen hinunter, beugt sich hinunter, sieht das Wasser, spritzt es sich in die Augen und sieht. Es ist ein unglaubliches Wunder. Und es ist deshalb so erstaunlich, weil wir alle blind sind.

Wir alle sind blind, bis der Herr uns sehend macht. Und so ist dies ein Bild für das, was auf uns alle zutrifft. Aber noch viel mehr: Seht euch diese Zusammenhänge an – sie sind einfach wunderbar.

Gott, der Vater, sandte Jesus. So schickt Jesus den Blinden zum Teich von Schilo, was „gesandt“ bedeutet. So sendet Gott, der Vater, Jesus.

Jesus schickt den Blinden zum Teich hinab, der auch Teich von Schilo genannt wird. Jesus stieg vom Himmel herab. Der Blinde steigt vom Tempelbezirk, wo Gott, wie er sagt, weilt, zum Teich hinab.

Von dort geht er hinunter zum Teich, genau wie Jesus vom Himmel auf die Erde herabstieg. Er erreicht den Teich. Der Heilige Geist spendete Licht bei der Schöpfung.

Das Wasser, das den Geist symbolisiert, schenkt dem Blinden nun Licht und macht ihn zu einer neuen Schöpfung. Interessanterweise sagt uns Jesaja, dass Blinde sehen werden, wenn der Messias kommt. In der anschließenden Diskussion der Pharisäer mit dem Blinden sagt dieser zu ihnen: „Ihr glaubt doch nicht, dass dieser Mann ein Prophet ist.“

Du hältst ihn nicht für einen Messias. Aber historisch gesehen wurde noch nie jemandem das Augenlicht geschenkt. Und dieser Mann hat mir das Augenlicht geschenkt.

Für mich ist das also völlig ausreichend. Und er denkt wahrscheinlich an die Stelle in Jesaja 42,7, wo es heißt, dass Blinde sehen werden. Es handelt sich also um ein erstaunliches Wunder mit vielen interessanten theologischen Bezügen.

Und all das geschah am Teich von Schilo. Ich möchte nur noch ein paar andere Dinge bezüglich Jesu Leiden erwähnen. Und dann werden wir zum Schluss kommen.

Hier ist noch ein Bild von Jerusalem. Und Sie blicken hier auf den Tempelberg. Ihr Blick geht von Westen nach Osten.

Hier befindet sich der Tempelberg. In dieser Gegend stand vermutlich der Palast des Herodes. Und genau hier, zwischen diesen Gebieten, spielte sich vieles ab, als Jesus verhaftet wurde.

Erinnert euch: Er wurde im Garten gegenüber dem Kidrontal verhaftet und dann nach Jerusalem zurückgebracht. Dort sah er den Hohepriester. Er sah Pilatus.

Er sah König Herodes, König Herodes Antipas. Und dann wurde er schließlich gekreuzigt. Aber Jesu Prozess, Verhaftung und Kreuzigung.

Seine Verhaftung erfolgte im Garten Gethsemane, der sich direkt gegenüber dem Tempelberg auf der anderen Seite des Kidrontals befindet. Dort steht eine sehr schöne Kirche, die sogenannte All Nations Church. Gleich links davon liegt ein Garten mit Olivenbäumen.

Gethsemane bedeutet übrigens Olivenpresse. Dort wurden Oliven geerntet. Und das Interessante ist: In genau diesem Garten steht heute ein Baum mit einem riesigen Stamm.

Wir können dort nicht in den Garten gelangen. Wenn ich könnte, wäre er etwa so breit wie meine Hände. So breit ist der Stamm.

Das ist ein Olivenbaum. Und dieser Olivenbaum ist mindestens 1800 Jahre alt. Vielleicht sogar 2000 Jahre.

Vermutlich existierten sie zu Jesu Zeiten nicht, aber vielleicht besteht ein Zusammenhang mit den Bäumen. Vielleicht ein Ableger der Bäume, die es zu Jesu Zeiten gab. Und genau hier wird Jesus verhaftet.

Er betet zum Vater. Er wird zur Residenz des Hohepriesters gebracht. Und interessanterweise wurden in Jerusalem einige sehr prächtige Überreste von Häusern mit Mosaikböden gefunden, die vermutlich jemandem gehörten, der eine sehr hohe Stellung im politischen System innehatte.

Die Sadduzäer zum Beispiel – möglicherweise traf Jesus hier in dieser Gegend auf Kaiphas, den Hohepriester, und Hannas, seinen Vater. Von dort wurde er zu Pilatus gebracht.

Pilatus gibt schließlich sein Einverständnis zur Kreuzigung. Er wird auf einem kleinen Hügel gekreuzigt, auf dem heute die Grabeskirche steht. Aus diesem Gebäude hier wird er herausgeführt und gekreuzigt.

Manche glauben, es handele sich um die Grabeskirche, und ich persönlich halte die Indizien für plausibel. Andere vermuten, es sei der sogenannte Gartengrab oder Gordons Kalvarienberg, nördlich von Jerusalem. Der Grund dafür ist folgender: Betrachtet man den Hügel und lässt seiner Fantasie freien Lauf, so ähnelt er einem Totenkopf.

Die Augen, der Nasenrücken, oder besser gesagt, der Nasenrücken, und vielleicht auch Teile des Mundes und der Zähne hier unten. Es liegt direkt neben dem

Bootsanleger in Ostjerusalem. Jedenfalls ist es interessant, und die Atmosphäre dort war wahrscheinlich ähnlich wie zu Jesu Zeiten. Historisch gesehen fand seine Kreuzigung aber wohl in der Grabeskirche statt, wo sich dieser Ort befindet.

Doch das Grab konnte ihn nicht festhalten. Schließlich dienen wir einem auferstandenen Erlöser. Und ob er nun gekreuzigt und in der Grabeskirche oder im Gartengrab beigesetzt wurde, ist eine interessante historische Frage – aber er ist auferstanden.

Er ist auferstanden, und 40 Tage später stieg er vom Ölberg in den Himmel auf. Dort steht das kleine Denkmal, das an seine Himmelfahrt vom Ölberg erinnert. Und natürlich gäbe es noch viel mehr über Jerusalem zu erzählen, aber leider reicht unsere Zeit nicht mehr.

Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit.